

Bemerkungen zur Analyse und Interpretation von Psalm 99*

Johannes Schiller - Graz

Der 99. Psalm hat - außerhalb der Kommentare - nur wenig Aufmerksamkeit gefunden. R. Scoralick kommt der Verdienst zu, den Psalm "einmal aus den Klammern und Fußnoten, in denen er zumeist sein Dasein in der wissenschaftlichen Literatur fristet",¹ befreit zu haben. Ihre Deutung der Aussagen über die Völker war der Anstoß für die eigene Auseinandersetzung, die - nach einem Blick auf text- und literarkritische Vorschläge - zu den Fragen der syntaktischen Deutung und einer angemessenen Strukturierung des Textes führte.

1. Textkritische Probleme²

V.2: Die Argumente, die B.C. Ollenburger neuerdings für die Lesart 'Götter' (anstelle von 'Völker') anführt, sind nicht stichhaltig: 1. Die determinierte Aufnahme des in V.1 indeterminiert eingeführten Nomens ist nicht als "simple repetition"³ anzusehen. 2. Auch die Lesart 'Völker' "gives force to the claim that Yahweh is 'great' and 'exalted'": Von sechs Stellen, wo die Wurzel רָם in bezug auf Gott gebraucht wird - die "similar claims in [Ps] 95.3, 96.4 and 97.9" gehören nicht dazu -, nehmen vier direkt (Ps 46,11; 113,4) oder im unmittelbaren Kontext (2 Sam 22,47f./Ps 18,47f.) auf die Völker Bezug. 3. Ps 93 zeigt, daß die Behauptung der Überlegenheit YHWHs über die Götter nicht "at the heart of all the Enthronement Psalms" steht.

V.5: Die Konjunktion כִּי vor קְרוֹשׁ הוּא ist als Angleichung des Verses an V.9 eindeutig sekundär. Sie verwischt zudem ihre betonende Funktion am Ende eines Psalms, in dem sonst nur Verbindungen durch ו belegt sind.

V.7: Von H. Gunkel stammt der Vorschlag, שָׁמַר anstelle von שָׁמְרוּ zu lesen.⁴ Indem er die Konjunktion ו , die הָק als zweites Objekt an den übrigen Satz bindet, unübersetzt läßt, entsteht der Eindruck eines gleichzeitigen Geschehens: "'sie vernahmen' seine Zeugnisse, die Satzung, die er ihnen gab".⁵ Der relativische Anschluß der Suffixkonjugation נָתַן (den Gunkel ja auch wiedergibt) bezeichnet jedoch eindeutig die Vorzeitigkeit des Gebens gegenüber dem Sachverhalt des zugehörigen Satzes.

2. Literarkritische Überlegungen

V.6: Da die Interpretationsschwierigkeiten in V.6-8 "stets mit der Erwähnung Samuels" zusammenhängen - die Aussagen in V.7.8 könnten zwar auf Mose und Aaron, nicht aber auf Samuel bezogen werden -, versucht P. Mommer, den betreffenden Versteil als sekundäre

* Im folgenden greife ich Überlegungen aus meiner Diplomarbeit (Psalm 99. Analyse und Interpretation, Linz 1995) wieder auf. Ich danke Prof. Dr. Franz D. Hubmann und Prof. Dr. Johannes Marböck für die Ermutigung zur Veröffentlichung.

¹ SCORALICK (1989) 12.

² Vgl. BHS; manche der zahlreichen weiteren Textänderungen in der wissenschaftlichen Literatur, die - ohne Anhaltspunkt in den alten Übersetzungen - Schwierigkeiten der Interpretation bezeichnen, werden erst in der weiteren Diskussion berücksichtigt.

³ OLLENBURGER (1987) 185 A159 (dort auch die folgenden Zitate); im übrigen sind Wortwiederholungen für den Psalm durchaus charakteristisch (vgl. die Strukturanalyse).

⁴ GUNKEL (1968) 431: "In 7 widerspricht die Behauptung, diese Drei hätten Jahves Zeugnisse bewahrt, den 'bösen Taten', die er nach 8 an ihnen gerächt hat."

⁵ GUNKEL (1968) 428; aufgenommen bei SCHMIDT (1934) 181.

Glosse zu erweisen.⁶ Zu den "ebenso zahlreichen wie bemühten, aber nicht überzeugenden Lösungsversuche[n]"⁷ zählt Mommer - neben textkritischen Änderungen und traditionsgeschichtlichen Spekulationen⁸ - auch die Vorschläge, bei den pluralischen Verbformen und Pronomina "statt an die Männer aus v 6 an das ganze Volk zu denken". Seine Deutung dieses Verses: "Die drei Männer werden als Rufende bezeichnet, denen Jahwe antwortet."⁹ stellt er jedoch selbst in Frage, wenn er bemerkt, bei den קראי שמו "könnte auch an das ganze Volk gedacht sein".¹⁰

V.7.8: Nach J. Jeremias habe Ps 99 mit V.7b.8c "vermutlich (...) Erweiterungen erfahren";¹¹ seine Argumente halten einer Überprüfung nicht stand: 1. Zur Herstellung von parallelen Zeilen in V.6.7 muß Jeremias nicht nur die überlieferte Verseinteilung in Frage stellen: Im Par-allelismus V.6cd/V.7a greift V.7a nur die Aussage von V.6d auf, V.6c bleibt unberücksichtigt. Ein Subjektwechsel, durch den V.7b auffalle, liegt schon in V.6cd vor, und der Tempuswechsel bleibt auch nach Ausscheidung von V.7b erhalten. Schließlich zeigt eine kolometrische Analyse von V.8, daß V.8c zwar in der Wort-(bzw. Akzent-)Zahl unter V.8b liegt (4[V.8b]/2[V.8c] - Jeremias' "Wechsel im Metrum"), die Anzahl der Silben jedoch gleich ist (8/8) und die Buchstaben-zählung sogar ein leichtes Übergewicht bei V.8c anzeigt (12/13). 2. Nachdem Jeremias selbst zur Interpretation von V.6-8 das "sog. Richterschema des Dtr in Ri 2" und das "dtr Tempelweihgebet Salomos (1Kön 8)" heranzieht,¹² ist nicht einzusehen, warum V.7b "durch den Gebrauch typisch dtr Termini isoliert" sein soll. Ebensowenig läßt seine nachexilische Datierung des Psalms¹³ das Vorkommen eines "fast ganz auf Ezechiel und anerkannt junge Psalmen beschränkten Begriff[s]" (עלילות) in V.8c problematisch erscheinen. 3. Da die von Jeremias zur Auslegung von V.6-8 beigebrachten deuteronomistischen Texte durchaus von "Strafe für geschehene Schuld" bzw. von einer "Fülle von Vergehen" sprechen,¹⁴ ist nicht einsichtig, warum V.7b.8c¹⁵ wegen ihres "warnenden Ton[es], der dem

⁶ MOMMER (1986) 27. So auch SEYBOLD (1996) 390, der darüber hinaus V.2b(ab ויהא)3 als Ergänzung ansieht, die "zwischen Bekenntnisformulierung und Bekenntnisinhalt [differenziert]" und "den Zeitpunkt des Psalms [verschiebt]" (389). Das dieser Annahme zugrundeliegende futurische Verständnis von V.3 wird im folgenden in Frage gestellt (s.u. 5.), seine metrische Analyse versieht Seybold selbst mit einem Fragezeichen.

⁷ MOMMER (1986) 29.

⁸ Nach WEISER (1966) 440 sei "das Reden Gottes zu Samuel von der heiligen Lade her (1.Sam. 3,3ff.) als ein Reden aus der Wolkensäule verstanden" worden; ähnlich TATE (1990) 530.

⁹ MOMMER (1986) 27.

¹⁰ MOMMER (1986) 29 A17; zu seiner unmittelbar folgenden Beteuerung, V.6cd meine aber "sicher nur Mose und Aaron (und Samuel)", s.u. A37. Auch die angeführten "formale[n] Gründe" sind nicht stichhaltig: Mommer scheint sich auf - kolometrisch ganz verschiedene - Sätze zu beziehen, wenn er "die Dreigliedrigkeit, die vv 7f bestimmt", auch für V.6 herstellen will. Gesucht wirkt sein Argument, V.6a.b seien "im synthetischen Parallelismus gehalten, der aber inhaltlich nicht durchgehalten wird", da Samuel - im Gegensatz zu Mose und Aaron - keiner "Berufsgruppe" zugeordnet werde. Schließlich spreche die Fortsetzung von V.6c mit einer weiteren Partizipialform von קרא für einen Stichwortanschluß, "zumal Bildungen mit קרא im ptz. pl. akt. sehr selten sind" (29). Einer der beiden (29 A18) genannten Belege zeigt jedoch, daß ein (in Präpositionalverbindung stehendes) Partizip durchaus zum Subjekt des folgenden Satzes werden kann, indem es durch eine Präfixkonjugation derselben Wurzel (קרא!) aufgegriffen wird: קרוב יהיה בקרב לבל-קראי לכל אשר יקראוהו באמ

¹¹ JEREMIAS (1987) 119; dort auch - sofern nicht anders angegeben - die folgenden Zitate. Seine Entscheidung macht er auch in der Übersetzung sichtbar: "Sie hatten ja seine Zeugnisse beobachtet ..."; "allerdings ein Rächer ..." (115). Die Zählung von Sätzen erfolgt - mit Ausnahme von V.6 (s.u. 3.) - nach RICHTER (1993).

¹² JEREMIAS (1987) 118.

¹³ Vgl. JEREMIAS (1987) 120.

¹⁴ JEREMIAS (1987) 118.

¹⁵ Daß diese Aussagen darüber hinaus auf den "Gehorsam jedes einzelnen" (JEREMIAS [1987] 119) zielen, ist wegen der durchgängig pluralischen Formen nicht plausibel.

Kontext sonst fremd ist",¹⁶ nicht ursprünglich sein sollen.

3. Fragen zur Satzabgrenzung

V.1: Die Wendung ישב כרובים¹⁷ hat verschiedene grammatische und syntaktische Deutungen erfahren.¹⁸ Von der "Vielzahl der Exegeten" wird V.1c (zurecht) als Partizipial- bzw. Nominalsatz interpretiert, der allerdings nicht als "selbständiger (...) Nominalsatz"¹⁹ bezeichnet werden kann, die dem Partizip ישב zugehörige Ortsangabe; das Subjekt von V.1c muß aus V.1a ergäuzt werden.²⁰

V.4: V.4a ist - so SCORALICK - "das klassische Problem des Ps 99".²¹ Läßt man die zahlreichen vorgeschlagenen Textänderungen beiseite und versucht, den vorliegenden Text zu verstehen bzw. zu erklären,²² stößt man auf zwei Probleme: 1. ו ist als Subjekt nur in zwei Verbalsätzen belegt. Diese haben ein Zustandsverb (in Ijob 41,14) und (in Koh 8,1) eine intransitive Verbform als Prädikate. Deshalb ist es zumindest sehr fraglich, ob ו auch ein transitives Aktionsverb (wie אהב) regieren könnte. 2. אהב "hat im AT stets nur Personen zum Subjekt".²³ Damit bleibt nur מלך als mögliches Subjekt von אהב übrig.²⁴ Ernst mit dieser Tatsache macht die derzeit (im deutschsprachigen Raum) gängige Übersetzung: "Und die Stärke des Königs ist es, daß er das Recht liebt."²⁵ Zur Begründung verweisen Jeremias und SCORALICK auf D. MICHEL:²⁶ Dieser hatte אהב משפט als "Prädikat eines Nominalsatzes" aufgefaßt und - ohne dafür eine einzige weitere Belegstelle zu nennen - übersetzt: "Die Stärke eines Königs ist, daß er Recht liebt." MICHEL hat gezeigt, daß seine Übersetzung von 4a einen sinnvollen deutschen Satz ergibt,²⁷ nicht aber, daß und warum diese Übersetzung richtig ist.²⁸ Damit gewinnt die

¹⁶ Vgl. die Charakterisierung des Psalms, die JEREMIAS (1987) 114 - noch vor der Übersetzung des Textes - seiner Auslegung voranstellt: "Im Gegensatz zu Ps 95 ist es kein warnender, sondern ein vergewissernder Grundton, der Ps 99 beherrscht, so gewiß auch bei ihm die Schuld Israels in den Schlußversen eine gewichtige Rolle spielt." Die Einschränkung zeigt, wie unsicher die Argumentationsbasis für eine literarkritische Operation ist. Unausgeglichen ist diese Aussage zudem mit der Absetzung der Psalmen 95 und 99 von Ps 96 und 98, da letztere durch "[u]ngleiche hellere Töne" (155) geprägt seien.

¹⁷ Die Vokalisierung von ישב als Partizip wurde früher, vor allem aus formalen Gründen, mehrmals in Frage gestellt. So behauptet GÜNKEL (1968) 429: "1c.d ist der vorhergehenden Halbzeile völlig gleich gebaut, weshalb ישב zu lesen ist." JEREMIAS (1987) 116 A5 formuliert seine Ablehnung, als habe er diese Meinung nie vertreten; vgl. jedoch seine kategorische Behauptung (1977) 18 A2. Auch KRAUS hat seine Meinung geändert, ohne darauf hinzuweisen - vgl. (1951) 136 A1 mit (1978) 850, LORETZ gar zweimal: (1974) 228; (1979) 74; (1988) 364f.

¹⁸ Vgl. SCORALICK (1989) 24ff. Die determinierte Übersetzung: "Der Kerubenthroner (ist König)" - so zuletzt ZENGER (1994b) 84 - trägt dem fehlenden Artikel (vgl. die Belege mit ישב הכרובים) nicht Rechnung.

¹⁹ SCORALICK (1989) 25.

²⁰ Vgl. BRETTLERS (1989) 192 A46 Wiedergabe der "deep structure" von V.1: יהוה מלך ירונן עמים [יהוה] ישב "הכרובים חנוט הארץ".

²¹ SCORALICK (1989) 61; vgl. TATE (1990) 526: "Variations in interpretation are too numerous for complete discussion."

²² Auch von SCORALICK (1989) 61 "werden Vorschläge bevorzugt, die den masoretischen Text möglichst unverändert lassen".

²³ SCORALICK (1989) 62.

²⁴ Nicht möglich ist die Übersetzung: "Die Macht des Königs liebt das Recht." - so zuletzt DEISSLER (1965) 40, vgl. HOWARD (1997) 85: "Literally, the MT reads 'And strength of a king loves justice'".

²⁵ So SCORALICK (1989) 16; vgl. JEREMIAS (1987) 114; ZENGER (1994b) 84.

²⁶ JEREMIAS (1987) 114 A3; SCORALICK (1989) 67.

²⁷ Vgl. MICHELs (1960) 198 (§ 31,70) Rede vom "guten Sinn", ja vom "vorzügliche[n] Sinn" (220 [§ 34,8]) dieser Deutung. Schon BOEHMER (1906) 156 hatte - ohne auch nur eine einzige syntaktische Überlegung anzustellen - gemeint, V.4a sei eine "Bemerkung, die man etwa: 'Das ist die Stärke des Königs, daß er das Recht liebt.' wiedergeben muß".

²⁸ Formuliert in Anlehnung an GROSS (1976) 51.48, der (44-54) eine lesenswerte Kritik der vielzitierten Arbeit von MICHEL bietet. - Der Mangel an Begründung wird bei SCORALICK (1989) 67 nicht behoben, wenn sie

Auffassung, **ארה** schließe relativisch an **מלך** an, das entscheidende Gewicht. Da der Constructus-Verbindung **עו מלך** mit einem asyndetisch angeschlossenen Relativsatz kein Satzstatus zukommt, sind weitere Syntagmen in V.4c gesucht worden: "Die Stärke eines Königs, der die Gerechtigkeit liebt - *du* hast sie begründet".²⁹ Gegen diese Deutung läßt sich jedoch die durchgehende "Jahwezentriertheit" des Psalms anführen, die eine Rede von menschlicher bzw. irdischer Königsmacht hier nicht erwarten läßt.³⁰ Der (m.E. wahrscheinlicheren) Deutung nach ist - wofür auch das **ו** am Beginn von V.4 spricht - der fehlende Satzteil in V.3 zu finden und **עו מלך** als das der Verbform **יודו** zugehörige Objekt anzusehen.³¹

V.6: Der Interpretation W. Richters,³² der offensichtlich **קראים** als Prädikat eines einzigen Satzes (V.6a) versteht, steht eine Deutung der beiden Präpositionalverbindungen mit **ב** als Elemente eines je eigenen Nominalsatzes gegenüber. Hier ist jener Fall gegeben, wo im Nominalsatz "eine Folge von drei Substantiven vorliegt, von denen formal jedes Subjekt oder Prädikat sein könnte".³³ Zur Klärung müssen dann auch inhaltliche Aspekte herangezogen werden: E. Jenni zufolge bezeichnet die Präposition **ב** in V.6 "Lokalisation", genauer: "Zugehörigkeit zu einer Menge".³⁴ In der Rubrik "Element in Teilklasse mit pluralischem Partizip",³⁵ der die beiden Belege zugehören, sind - mit einer Ausnahme - ausschließlich zwei Satztypen belegt, die offensichtlich genau diese 'Zugehörigkeit zu einer Menge' zum Ausdruck zu bringen.³⁶ So erscheint tatsächlich die Annahme von vier Sätzen in V.6 begründet: Nach zwei Nominalsätzen (V.6a,b) bildet **קראים** das Prädikat eines weiteren Nominal- bzw. Partizipialsatzes (V.6c), dessen Subjekt allerdings aus V.6a,b zu ergänzen ist.³⁷

ihrem Verweis auf Michel hinzufügt: "Eine ansehnliche Stütze dieser Auffassung liegt in den alttestamentlichen Parallelen, die von 'Rechtssliebe' sprechen." Diese unterstützen nur die Deutung von **מלך** als des **ארה** zugehörigen Subjekts.

²⁹ LOHFINK (1987) 57 A55; vgl. schon DELITZSCH (1883) 662: "Und eines Königs Gewalt, der das Recht liebt, / Hast Du festgestellt in Geradsinnigkeit".

³⁰ SCORALICK (1989) 58.71; ähnlich PRINSLOO [1993] 629. Zu einer möglichen Differenzierung s.u. A47.

³¹ Da die meisten Interpretationen nach V.3 einen Einschnitt im Psalm sehen, verweist der hier - nicht zum ersten Mal - vertretene Vorschlag auf die Notwendigkeit einer eingehenden Strukturanalyse.

³² Für das "Ps[almen]-[B]uch IV" wird H. Irsigler als "Mitarbeiter in der Transkription" angeführt (RICHTER [1991] VII).

³³ GROSS (1993b) 314: "Liegen zwei Subjekte und ein nominales Prädikat vor, handelt es sich um *einen* Satz, sind es dagegen ein Subjekt und zwei nominale Prädikate, muß er [Richter] *zwei* Sätze abgrenzen, davon einen mit Subjektstilgung." RICHTER (1991) 3 verweist selbst auf "eine große Zahl von Belegen, die vielleicht nicht so eindeutig akzeptiert werden können".

³⁴ JENNI (1992) 276f.283ff.

³⁵ JENNI (1992) 286.

³⁶ Nominalsätze mit Präpositionalverbindung (2 Sam 15,31; Ps 54,6; 118,7; Ez 7,13) und Verbalsätze mit einer Form von **היה** (Ri 11,35; 1 Kön 2,7; Am 1,1; Mi 24,13; Spr 22,6 [2x]; 23,20 [2x]). Der einzige Satz mit einer nicht von der Wurzel **היה** gebildeten Verbform (zweifach belegt: Jer 6,15; 8,12) bezeichnet ebenfalls die (zukünftige) 'Zugehörigkeit zu einer Menge'; **נפל** ist wohl aus stilistischen Gründen gewählt (figura etymologica).

³⁷ Die Behauptung SCORALICKs (1989) 92, V.6 insgesamt als Rede von den Dreien zu verstehen sei "die grammatisch näherliegende Auffassung", ist unbegründet. Zurecht betont sie, daß für die (wenn auch selten vertretene) Deutung, hier - und in der Folge - sei von den **קראים שמו** die Rede, vor allem mit den Schwierigkeiten der Interpretation in V.7.8 argumentiert wird (vgl. DELITZSCH [1883] 664f.; KESSLER [1899] 210; BAETHGEN [1897] 296). Mir erscheint jedoch auch eine Argumentation aufgrund der parallelen Formulierung von V.6a,b möglich: Während der erste Teil des Satzes (Eigennamen) variiert wird, also im zweiten Satz eine neue Information liefert, ist der zweite Teil (Präpositionalverbindungen) synthetisch (oder synonym) parallel formuliert. Insofern erscheint die Annahme möglich, hier werde über die Gruppe der **כהני משה** bzw. **קראי שמו** ausgesagt, daß Mose, Aaron und Samuel zu ihnen gehörten. (Hier liegt das relative Recht der Übersetzungen von MOWINCKEL [1967] 126.156: "His priests have still a Moses and an Aaron, his worshippers have still a Samuel" und BAETHGEN [1897] 295: "Ein Mose und Aaron sind unter seinen

4. Strukturanalyse

Die bisher ausführlichste Beschäftigung mit Problemen der Strukturierung des Psalms in der Studie von SCORALICK macht zugleich argumentative Schwachstellen deutlich.³⁸ 1. Die Ablehnung der Redeperspektive als Kriterium der Gliederung hängt mit ihrer These zusammen, jede 'Einheit' des Psalms bestehe "aus dem Wechsel von dritter Person zu zweiter und auch wieder zurück".³⁹ Um das auch für V.1-3 behaupten zu können, nimmt sie an, קראו הוה in V.3 sei "am plausibelsten als (...) Rede über Jahwe in dritter Person aufzufassen".⁴⁰

Priestern, ein Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen.") Dafür sprechen auch die Suffixe, die sich ja auf zuvor im Text Genanntes beziehen und denengegenüber die Eigennamen als neue Information hinzutreten. Diese Deutung, die dem vorläufigen Ergebnis der Untersuchungen MICHELs (1994) 223 entspricht, macht die formale Verbindung von קראו ושמעו (gleiche Wurzel/gleiche Form) nun auch als Fortführung des Gedankengangs verständlich, wenn והוה ושמעו schon in V.6ab die (logische) 'Subjektsrolle' einnehmen.

³⁸ Die Präsentation ihrer Ergebnisse erweckt zudem den Eindruck, als sammle sie nicht Beobachtungen am Text, um dann verschiedene Möglichkeiten der Strukturierung des Psalms gegeneinander abzuwägen, sondern versuche, eine (wenn auch weitverbreitete) Gliederung des Textes zu untermauern. Auf SCORALICKs (1989) 14 einleitende Problemanzeige folgt keine eingehende Strukturanalyse, sondern - als erstes Kapitel - die Behandlung von V.1-3 als "Einleitung des Psalms" (17)! Bei der Interpretation von V.3 weist sie dann doch - "in einem gewissen Vorgriff" auf das folgende Kapitel ("Die Struktur des Psalms") - "auf die wesentlichen Strukturelemente des Psalms" hin (45; vgl. ihre Ankündigung: "Bei der Behandlung der Verse 1-3 werden sich die Grundzüge eines neuen Vorschlags zur Strukturierung des Psalms zeigen." [15]).

³⁹ SCORALICK (1989) 55. Der Wechsel der Redeperspektive nach V.2 veranlaßt sie zwar zuvor (46) zu fragen, ob der "einfache Personenwechsel" (die Formulierung weist voraus [!] auf ihren oben zitierten Vorschlag) als Strukturanzeiger dient, aber nicht, um der Frage weiter nachzugehen, sondern um sie zu verneinen. Für ihre Behauptung, in Ps 99 sei "vielmehr Wiederholung das kennzeichnende Moment der Struktur", nennt sie nur והוה ושמעו (als Verbindung von V.2,3), die Wiederholung "des wohl als - variierter - 'Kehrs' zu bezeichnenden Elementes in den Versen 5 und 9" sowie das dreifache 'heilig' (V.3.5.9); letzteres sei "Anzeige eines übergeordneten Strukturprinzips". Die Orientierung am dreifachen "heilig" scheint keiner Begründung zu bedürfen und liegt offenbar der Untersuchung voraus; vgl. ihr Vorwort: "Ich hoffte, das dreifache 'heilig' des Psalms 99 als Verstehenshintergrund und eventuell sogar als Vorlage des serafischen Trishagion in der Berufungsvision des Propheten erweisen zu können." (7). (Bedenkenswert ist WATSONs [1984] 298 Bemerkung, die Variation in V.3.5.9 "prevented the audience joining in" - aufgenommen bei RAABE [1990] 168; damit wird die Annahme verschiedener Sprecher des Psalms - Vertreter nennt SCORALICK [1989] 47 A70 - unplausibel.)

⁴⁰ SCORALICK (1989) 55; zurecht weist sie jedoch gegenüber JEREMIAS (1987) 115 darauf hin, daß "V.5 und V.9 jeweils zur Rede über Jahwe zurückkehren". Dessen Analyse wird auch durch die behauptete "Analogie zur strophischen Gestaltung in Ps 93" nicht gestützt. Zu Ps 93 bemerkt er: "Beide Strophen beginnen im Berichtstil der 3. Person (V.1 und 3f.) und enden in der Anrede (V.2 und 5)" (16). Nicht in diese Deutung fügt sich jedoch der Vokativ (והוה) in V.3, den Jeremias in der Auslegung ja auch als "kurze[n] Aufschrei im Gebetsstil" (19) bzw. als "angstvollen Gebetsruf" (22) berücksichtigt. Diese widersprüchliche Interpretation zwingt ihn, wenn er seine Deutung von Ps 93 zusammenfaßt, zu paradoxen Formulierungen: "In der zweiten Strophe aber wird die Gefahr selber *beschrieben*, und zwar als früher erfahrene und gegenwärtig erlebte, und mitten in die *Darstellung* hinein schafft sich die Furcht der Gemeinde im kurzen *Gebetsanruf* 'Jahwe!' (V. 3a) Raum." ([1990] 17 [Hervorhebung von mir, J.S.]; vgl. wieder [1997] 167.169). Schließlich ist seine syntaktische Interpretation, die Ps 99,1a unter "statischen Nominalsätzen" ([1987] 115) subsumiert, um V.1-3 vom übrigen Psalm abzusetzen, nicht haltbar. Dies kann hier nicht eingehend begründet werden; ich verweise auf die Diskussion der Verbalsatzmodelle bei GROSS (1996) 7-17 und die von ihm (1993a) 14 gebrachten Beispiele, die zeigen, daß die Theorie des sog. "zusammengesetzten Nominalsatzes" nicht geeignet ist, komplizierte Erscheinungen am Satzbeginn zu beschreiben bzw. zu interpretieren: "In manchen Fällen tritt ein nominaler Satzteil auch dann vor das verbum finitum, wenn er nicht hervorgehoben ist; die Voranstellung eines nominalen Satzteils ist unter ähnlichen Bedingungen und mit denselben Funktionen auch dann belegt, wenn dieser vorausgestellte Satzteil nicht den Satz eröffnet, da dieser mit einer Konjunktion oder einem Konjunkionaladverb beginnt; es können auch unterschiedliche nominale Satzteile dem verbum finitum vorangestellt werden." GROSS (1997) 17 kündigt eine ausführliche Untersuchung solcher Fälle an. Der Versuch von LEHMANN (1997), allen Sätzen mit einem nominalen Element an der Spitze die Funktion "Zustandsbeschreibung" (34) zuzuweisen, scheidet schon an Sätzen mit

Dann ist aber ein Verständnis des Satzes als Zitat (des Lobens) unausweichlich, und an der Redeperspektive des gesamten Verses ändert sich - genauso wie beim Bezug der Aussage auf ׀ - nichts.⁴¹ Da auch die Aussage von V.4a bezüglich der Redeperspektive neutral ist, können demnach V.3.4 durchgehend als Anrede an YHWH verstanden werden.⁴² (Dazu kommt, daß das - von SCORALICK als "stilistisch ungewöhnlich" bzw. "stilistisch 'überflüssig'"⁴³ bezeichnete - ׀ am Beginn von V.4 primär die Verbindung mit V.3 anzeigt.⁴⁴) 2. Für einen Einschnitt zwischen V.3 und 4 spricht auch nicht, daß es zwischen diesen beiden Versen keine Wortwiederholungen gibt; eine solche existiert jedoch zwischen V.4 und V.1.⁴⁵ 3. Vögen die Behauptung, V.1-3 werde durch das Thema "Jahwe als König und die Völker" zusammengehalten,⁴⁶ sprechen sowohl die Erwähnung des Zion in V.2 als auch das Stichwort ׀ in V.4.⁴⁷ 4. Das zweimalige Vorkommen der Wurzel ׀ in V.9⁴⁸ ist geeignet, die vorgeblich klaren Zahlenverhältnisse im Psalm zu trüben. Bei der alleinigen Orientierung am "dreifachen 'heilig!'" bleibt außerdem der Einschnitt zwischen V.7 und 8 (Wechsel der Redeperspektive, Vokativ) unberücksichtigt.⁴⁹ Aufschlußreich gerade in ihrer Inkonsistenz sind Analysen des Psalms,⁵⁰ die letzterem Rechnung tragen, an der Zusammengehörigkeit von V.1-3 jedoch festhalten: D.M. Howard zufolge ist der Einschnitt nach V.7 "more purely a structural one" ("The subject matter in vv. 6-8 is closely related"). Auch wenn er in der Folge "YHWH's kingship" als Thema von V.1-5 bestimmt, hält er an dem "natural break" nach V.3 fest.⁵¹ P.R. Raabe behauptet zwar ein einheitliches Gliederungsprinzip: "The strophes [V.1-3.4.6-7.8; V.5.9 als 'refrains'] are

Präfixkonjugation (ihm zufolge muß deren "Nominalsatzcharakter [...] vorläufig offen bleiben" [38]); bei dem von ihm zitierten Beispiel 2Sam 21,2 übergibt er, daß die Beschreibung der "spezielle[n] völkerrechtliche[n] Situation" (42) einen Narrativ enthält. "[D]aß hypotaktische oder gar sprechakttheoretische Gegebenheiten Konsequenzen für den Bau des Einzelsatzes haben können" (30), wird damit nicht in Frage gestellt.

⁴¹ Die Behauptung DELITZSCHs (1883) 663, auf die SCORALICK (1989) 48 verweist, YHWH und sein Name seien "leicht ineinander überschwebende Begriffe", liegt demgegenüber auf der Ebene der Semantik; vgl. HOWARD (1997) 85 ("wordplay").

⁴² Auch SCORALICK (1989) 46 räumt ein, daß sich der Personwechsel in V.3 "unter Umständen in V.4 fortsetzt"; so auch PRINSLOO (1993) 625.

⁴³ SCORALICK (1989) 46 bzw. 63.

⁴⁴ HOWARD (1997) 86 versteht das ׀ als 'emphatic': "Indeed, ...!" (vgl. ZENGER [1994b] 84: "Ja, die Macht des Königs ..."). Sein Verweis auf Ps 98,1cd widerspricht jedoch der Behauptung eines Einschnitts.

⁴⁵ SCORALICK (1989) 72 interpretiert diese (im Blick auf ׀ in V.3.6) so, daß "in der Einleitung (VV. 1-3) jede der Strophen durch ein Wort angekündigt wird, das zu Strophenbeginn aufgegriffen wird".

⁴⁶ SCORALICK (1989) 47 - ähnlich JEREMIAS (1987) 115, der behauptet, daß V.1-3 "die Völker betrifft", während der Rest des Psalms "auf Israel als Gottes Gegenüber" blicke; nicht ganz klar ist das Verhältnis dieser Interpretation zur Beobachtung einer "räumliche[n] Verengung" im Verlauf der "Strophen" (120); vgl. SCORALICK (1989) 56 A4. Zurecht kritisiert sie, daß von drei jeweils verschiedenen Wortfeldern nur dann gesprochen werden kann, "wenn Jeremias' Literaturkritik [!] zu V.7, die V.7b als sekundär ansieht, bereits vorausgesetzt wird" (55 A3).

⁴⁷ Vgl. PRINSLOO (1993) 623.625. Auch die Rechtsliebe und das Tun von Recht und Gerechtigkeit weisen Bezüge zum Thema 'Königtum' auf; da manche der vergleichbaren Aussagen den irdischen König als Subjekt nennen (Ps 45,8 [Rechtsliebe]; 2Sam 8,15/1Chr 18,14; 1Kön 10,9/2Chr 9,8; Jer 22,3.15; 23,5; 33,15), läßt die Indetermination von ׀ in V.4 trotz der 'Jahwezentrtheit des Psalms' (s.o. A30) die Möglichkeit offen, hier auch (zumindest implizit) den irdischen König gemeint zu sehen (vgl. die - aus syntaktischen Gründen abgelehnte - Deutung der A.29 genannten Autoren).

⁴⁸ Erwähnt bei SCORALICK (1989) 58.

⁴⁹ Die umgekehrte Konsequenz hat DUHM (1922) 360 gezogen, wenn er nach V.7 ein viertes "Heilig ist er!" einfügt.

⁵⁰ LIPINSKI (1965) 299 Position bleibt im folgenden wegen der zahlreichen Texteingriffe außer Betracht; seine Strukturierung hat zudem metrische, nicht syntaktische Gründe (ähnlich LUGT [1980] 476, der allerdings vom masoretischen Text ausgeht).

⁵¹ HOWARD (1997) 88f.

distinguished by switch in person.", das er seiner Strukturierung des Psalms zuliebe jedoch nicht durchhält: "except v. 3a"!⁵² Zu einer weiteren Klärung sieht er sich nicht veranlaßt. W.S. Prinsloo trennt - im Anschluß an Scoralick - V.1-3 ab, obwohl er im folgenden Argumente für die Zusammengehörigkeit von V.3.4 bzw. für die Verbindung von V.1-4 bringt.⁵³

Angesichts dieser Schwierigkeiten kann der Hinweis auf einige wenige Exegeten, die eine "Fortsetzung des Sinnzusammenhangs von V. 3 in V. 4a"⁵⁴ annehmen, Interesse beanspruchen. Daß die Vertreter dieser Meinung nicht immer in der Minderheit waren, zeigen Bemerkungen aus dem vorigen Jahrhundert: "Die meisten Aus[er] construieren: "Und (preisen werden sie) des Königs Gewalt, des Recht liebenden"⁵⁵ - "Die Neueren ziehen gew[öhnlich] (nach dem Vorgang von Is. [= Rabbi Salomoh Isaki, bekannt als: Raschi] Pisc. [= J. Piscator]) trotz des dazwischen liegenden 'heilig ist er' מ' ויעו noch als weiteres Obj[ekt] zu dem preisen des 3. V."⁵⁶ Die älteste mir zugängliche Interpretation dieser 'Neueren' stammt aus dem Jahr 1787 und findet sich bei J.A. Dathe, der zu V.3 erklärt: "Verba קרוש הוא versus quinto et nono repetita, interlocutio sunt alterius chori. Quod ex initio versus sequentis apparet, in quo מ' ויעו pendet a verbo יודו hujus versus."⁵⁷ Auf der Basis dieser Interpretation von V.3.4a läßt sich der Text durchgehend nach der Redeperspektive strukturieren:

I	V.1-2	ER-Rede
II	V.3-4	Anrede
Ref	V.5	ER-Rede
III	V.6-7	ER-Rede
IV	V.8	Anrede
Ref	V.9	ER-Rede

Zwischen den einzelnen Abschnitten lassen sich mehrere Stichwortverknüpfungen beobachten:

I	V.1	מלך			
	V.2		גדול		רום
II	V.3		גדול	שם	קרוש
	V.4	מלך			
Ref	V.5				רום קרוש
III	V.6			שם	ענה
	V.7				
IV	V.8				ענה
Ref	V.9				רום קרוש/קדש

⁵² RAABE (1990) 203; AUFFRET (1995) 77 sieht das Problem, geht aber in der Folge nicht mehr darauf ein und beschränkt sich auf die Suche nach Stichwortverbindungen.

⁵³ Neben dem "aww-kopulativ" in V.3 nennt PRINSLOO (1993) 625 das chiasmische Vorkommen von מלך und ניל in V.1-4. Dementsprechend zeigt sein Resümee eine eigentümliche Spannung: "Om net weer saam te vat: vers 1-3 vorm die eerste strofe en vers 4a-4b die tweede strofe, maar vers 4a is ook baie nou aan die voorafgaande verbind."

⁵⁴ SCORALICK (1989) 45.

⁵⁵ DELITZSCH (1883) 663.

⁵⁶ HUPFELD (1871) 68.

⁵⁷ DATHE (1787) 319; vgl. aus dem vorigen Jahrhundert noch: EWALD (1866) 409; WETTE (1885) 492; BAETHGEN (1897) 295; KESSLER (1899) 210. Erst TATE (1990) 527 macht neuerdings wiederum den Versuch, "to stay close to MT and adopt the approach of taking the governing verb as 'let them praise' in v 3a (...), with קרוש הוא as a parenthetical statement" (mit Verweis auf A. COHEN, The Psalms: Hebrew Text, English Translation with an Introduction and Commentary, London 1985 [mir nicht zugänglich, J.S.]); so allerdings auch schon die um große Wörtlichkeit bemühte Elberfelder Bibel, in der revidierten Fassung: "Preisen sollen sie deinen Namen, den großen und furchtbaren / - heilig ist er! / und die Stärke des Königs, der das Recht liebt." (zit. nach der 4. Aufl., Wuppertal 1992).

5. Zur Interpretation des Psalms

Für die Frage nach dem Verhältnis zwischen YHWH und den Völkern ist die Deutung der Präfixkonjugationen in V.1.3 grundlegend.

Die parallele Gestaltung der Sätze in V.1 läßt für die morphologisch nicht eindeutige Verbform in 1b (רָוּוּ) die Langform der Präfixkonjugation erwarten.⁵⁸ Immer wieder wurde die Möglichkeit erwogen, hier wären Wünsche für die Zukunft gemeint;⁵⁹ dagegen ist zu fragen, ob nicht die asyndetische Fügung der Sätze die Annahme eines "Gesamtsachverhalts" für V.1 nahelegt.⁶⁰ V.1a durch perfektische Formulierung und der Partizipialsatz V.1c zeigen jeweils einen erreichten Zustand an,⁶¹ und die Präfixkonjugationen in V.1b.d sind als Anzeiger genereller Sachverhalte deutbar. In diese Richtung weist auch die Semantik der Wurzel רָוּ (Analoges gilt für שָׁט),⁶² sodaß die Differenzierung zwischen einem Geschehen bzw. Zustand und einer für die Zukunft zu wünschenden Reaktion hier nicht plausibel ist.⁶³

Die Interpretation bzw. Übersetzung der Präfixkonjugation in V.3 als jussivischer/futurischer Wunsch ist weitverbreitet.⁶⁴ Zur Begründung verweisen Jeremias und Scoralick auf F. Crüsemann: Dieser identifiziert eine lobende Anrede YHWHs mit "imperfektischen bzw. jussivischen Verben in 3. ps. pl." und fragt sich zurecht: "Handelt es sich dabei um eine Beschreibung dessen, was geschieht (Übersetzung: sie huldigen ...), oder um eine zukünftige Erwartung (sie werden huldigen ...)? Liegt hier eine Forderung (sie müssen ...) oder ein Wunsch (sie sollen ...) vor?"⁶⁵ Seine Behandlung der Texte, für die er eine "relativ festgeprägte Redeform" annimmt, deren Kontext zumeist "eindeutig hymnisch geprägt" sei,⁶⁶ erweist die gestellten Fragen jedoch als rhetorisch gemeint, da er von Anfang an sämtliche zitierten Stellen jussivisch übersetzt. In weiterer Folge gesteht er zwar zu, daß "die Form doch recht verschieden ausgeprägt" ist und "im Kontext offenbar durchaus unterschiedliche

⁵⁸ Eine Deutung als Jussiv ist daher - gegen MICHEL (1960) 157 - nicht möglich. Unerklärlich ist, wie seine Empfehlung, "von der Form abzusehen und lediglich von der Bedeutung auszugehen", mit seiner methodischen Prämisse zusammengeht: "Unsere Grundvoraussetzung ist formaler Natur: 'Wenn eine Sprache verschiedene Verbformen bildet, ist anzunehmen, daß sie mit ihnen Verschiedenes ausdrücken will.' Was sie ausdrücken will, muß dagegen erst erhoben werden." (13). Inkonsequent ist auch BRETTLER (1989) 150, der behauptet, die Präfixkonjugationen "should be parsed as jussives", obwohl רָוּ "formally an imperfect" (192 A44) sei! Auf seine Weise "löst" TATE (1990) 526 das Problem: "I have translated the verbs in this verse as jussive, which is common. However, they may be indicative and the statements declarative".

⁵⁹ Vgl. z.B. SCORALICK (1989) 33. Gänzlich vom Text (und von seiner eigenen Übersetzung) entfernt sich ZENGER (1994b) 87, wenn er V.1 insgesamt deutet als "Wunsch, JHWH möge doch endlich sich unter den Völkern so offenbaren, daß sie 'erzittem' und 'erbeben'". Auch bei KOENEN (1995) 73f. und SEYBOLD (1996) 387f. differieren (präsentische) Übersetzung und (futurische) Deutung.

⁶⁰ Vgl. IRSIGLER (1991a) 145 zu Jes 6,3cd; (1991b) 171 zu Ps 93,1.

⁶¹ Diese Annahme wird auch durch die Semantik von שָׁט gestützt: "Die beherrschende Rolle der Ptz-Bildungen mag die im Semkern vermutete Perspektive der Überführung in einen andauernden Zustand bestätigen." (GÖRG [1982] 1015).

⁶² VANONI (1993) 327: "Beim Verb *rgz* sind die Formen für imperfektive Sachverhalte (17mal Impf., 4mal Perf. cons.) gegenüber den perfektiven Formen (7mal Perf., 5mal Imperf. cons.) in der Überzahl. (...) Das Fehlen von *qal* Ptz., der Themavokal *-a-* im Impf. *qal* und die geringe Fügbarkeit mit weiteren Syntagmen legen für *rgz* die Ansetzung eines Zustandsverbs nahe." Vgl. EATON (1995) 113.

⁶³ Die Aussagen über YHWH in V.1-2 lassen zudem durch die Abfolge der Satzarten: Verbalsatz (V.1a) - Partizipialsatz (V.1c) - Nominalsatz (V.2a.b) gleichsam eine "nominalisierende Tendenz" erkennen; vgl. die von IRSIGLER (1991b) 163 festgestellte "habitualisierende (bzw. nominalisierende) Tendenz der syntaktischen Funktionen" in Ps 93,1-2. Ein präsentisches Verständnis von Ps 99,1 findet sich z.B. bei LIPINSKI (1965) 332; KRAUS (1978) 850; JEREMIAS (1987) 114f.; EATON (1995) 113.

⁶⁴ Vgl. JEREMIAS (1987); OLLENBURGER (1987) 185 A159; LORETZ (1988) 361; SCORALICK (1989) 46 ("nach allgemeinem Konsens"); PRINSLOO (1993) 624; ZENGER (1994b) 84; SEYBOLD (1996) 387; HOWARD (1997) 83.

⁶⁵ CRÜSEMANN (1969) 184f.

⁶⁶ CRÜSEMANN (1969) 185.

Funktion" hat,⁶⁷ an seiner jussivischen Übersetzung hält er jedoch fest. Scoralick übernimmt Crüsemanns Interpretation als 'Lobwunsch' für V.3; auch für V.1 müsse die Möglichkeit eines modal-optativischen Verständnisses der Präfixkonjugationen "ernsthaft erwogen werden". Ihre Frage: "'Die Völker mögen zittern' - heißt das vielleicht, sie sollen sich in Zukunft ständig vor Jahwe fürchten müssen?"⁶⁸ hängt mit ihrem Verständnis von V.3 zusammen, das sie im folgenden unvermittelt (und ohne Begründung) ihrer Deutung zugrundelegt: "Jahwe zu loben und zu preisen ist - alttestamentlich verstanden - höchste Freude und höchster Lebensvollzug."⁶⁹ Dementsprechend erweitert sie ihre Frage zu einer (tendenziös formulierten) Alternative: "Zittern die Völker in V. 1 wirklich beständig unter der Königsherrschaft Jahwes - oder wird ihnen das vorübergehende Erzittern (als 'Zittern zum Heile') gewünscht, das ihre Anerkennung der Jahweherrschaft notwendig begleiten wird, bevor auch sie deren befreiende Wirkung erfahren?"⁷⁰ Diese Deutung bestimmt ihre Darstellung so stark, daß die zuerst (auch) noch unter dem Thema "Heiligkeit" zusammengefaßten Aspekte 'Erschrecken'/Loben⁷¹ schließlich (in einem rhetorischen "Gewaltakt") der Zukunftsperspektive untergeordnet werden: "Der ursprüngliche Schrecken der Völker und ihre neue Freude im Lob Jahwes sind zwei Seiten der einen Erfahrung des heiligen Jahwe, die in den Eingangsversen (V. 1 und 3) von Ps 99 gewünscht wird."⁷² Diese Schwierigkeiten und Widersprüche bei der Deutung von V.1.3⁷³ lassen nun ein präsentisches Verständnis von V.3 durchaus angemessen erscheinen.⁷⁴ Für die Frage nach dem Zusammenhang 'Erzittern' - 'Preisen' kann ja schließlich vom "Inhalt" des Preisens nicht abgesehen werden: **נראה!** So betrachtet besteht kein (zeitlich oder anders aufzulösender) Gegensatz zum 'Zittern' in V.1, und die Aussagen scheinen tatsächlich auf den Grundton "Heiligkeit" gestimmt. Auf den "ganz und gar positive[n] Wunsch für die Völker"⁷⁵ muß allerdings - zumindest in der Auslegung von Ps 99 - verzichtet werden.

⁶⁷ CRÜSEMANN (1969) 187.

⁶⁸ SCORALICK (1989) 33.

⁶⁹ SCORALICK (1989) 34; vgl. (50): "Das Lob Jahwes ist alttestamentlich gesehen der höchstmögliche positive Lebensvollzug des einzelnen wie der Gemeinschaft vor Gott. So ist der Lobwunsch ein ganz und gar positiver Wunsch für die Völker."

⁷⁰ SCORALICK (1989) 37 (die Formulierung "Zittern zum Heile" stammt von DELITZSCH [1883] 662); ihre Sympathie für die zweite Variante führt zu paradoxen Formulierungen: "Jahwe herrscht zwar als universaler König, es bleibt jedoch noch etwas zu wünschen übrig: das ist die universale Ankunft der 'Tatsache' in ihrer Anerkennung. Darauf zielen die Optative der Verse 1 und 3." "Der Psalm öffnet so in seinen ersten Versen den Horizont auf eine 'größere' Zukunft, die aber prinzipiell durch nichts anderes bestimmt sein wird als die Gegenwart: durch die - dann nur voll entfaltete - Königsherrschaft Jahwes nämlich." (SCORALICK [1989] 50; vgl. noch [53] ihre abschließende Charakterisierung von V.1-3). In unverkennbarem Rückgriff darauf formuliert ZENGER (1994b) 87 (unter der Überschrift "Visionen des Gottesreichs" [75]).

⁷¹ Vgl. SCORALICK (1989) 51.

⁷² SCORALICK (1989) 115 (Hervorhebung von mir, J.S.).

⁷³ LOHFINK (1990) 181 sieht in V.3 "die Völker zum Preis aufgefordert" (ähnlich schon JEREMIAS [1987] 116), was auch durch die folgende Differenzierung nicht leichter nachvollziehbar wird: "Doch werden die Völker im Jussiv aufgefordert (...), Israel dagegen im Imperativ (...). So ist wohl allein Israel als gegenwärtig zu denken, während die Völker eher nur im Geiste einbezogen werden." Dieser Deutung hat sich Zenger neuerdings offensichtlich angeschlossen: Während er früher mehrmals die Meinung vertrat, daß Ps 99 "wie Ps 95 abermals Israel auffordert" ([1991b] 241; [1994b] 77 und noch [1994d] 48; dementsprechend sei der 'Lobwunsch' in V.3 als "an JHWH selbst gerichtete Bitte" [1994b] 87 zu verstehen), behauptet er nun: "Wie Psalm 95 Israel, so fordert Psalm 99 nun Israel und die Völker (...) auf" (LOHFINK - ZENGER [1994] 160). Gegen diese Deutung hat noch SCORALICK (1989) 50 A77 (mit Verweis auf CRÜSEMANN [1969] 186) unmißverständlich festgestellt: "Ein Lobwunsch ist keine direkte Anrede oder Aufforderung."

⁷⁴ Dieses findet sich bei (den kaum zufällig jüdischen Exegeten) EHRlich (1905) 233 und TUR-SINAI (o.J.) 127.

⁷⁵ SCORALICK (1989) 50.

Der Anstoß, den die Bezeichnung YHWHs als עַל in V.8 in der Auslegung des Psalms erregt hat, wurde meist durch Eingriffe in den Text "beseitigt".⁷⁶ Eine eingehende Untersuchung aller Belege der Wurzel עַל zeigt eine Vielfalt im syntaktischen Ausdruck und - damit verbunden - eine "great variety of nuance",⁷⁷ die die öfters geäußerten Bedenken gegen die vorliegende Formulierung geradezu als Vorwand erscheinen lassen, um einer ernsthaften Auseinandersetzung mit dem Thema zu entgehen. Daß hier vielmehr "theological objections to the text"⁷⁸ wirksam sind, wird z.B. sichtbar an E. Zengers Auslegungen des Psalms: Hatte er früher für seine Übersetzung "ein ihre Taten ausgleichender Gott"⁷⁹ - ohne weitere Begründung - eine "gegenüber Ex 34,7 beabsichtigte Uminterpretation der überkommenen Rede vom 'strafenden Gott'⁸⁰ vorausgesetzt, spricht er nunmehr für denselben Vers vom "Zitat des zentralen Sinai-Bekenntnisses Ex 34,6f".⁸¹ Die (spannungsreiche) Rede von YHWH als verzeihendem und rächendem Gott⁸² erscheint so als "a most appropriate conclusion"⁸³ für einen Psalm, der von der Heiligkeit Gottes spricht.

⁷⁶ PEELS (1995) 262 nennt sechs verschiedene 'textkritische' Varianten.

⁷⁷ PEELS (1995) 27.

⁷⁸ PEELS (1995) 262.

⁷⁹ ZENGER (1994b) 84; so auch (1991a) 63, unter der Überschrift "Die christlichen Übersetzer machen vieles oft noch schlimmer" (54). Dagegen SEEBASS (1994) 271: "Das wirkliche Problem ist m. E. das je sachlich treffender Interpretation" und vorher schon GROSS (1992a) 58: "Hier muß die Differenz zwischen Übersetzung und Erklärung wohl ausgehalten werden."

⁸⁰ ZENGER (1994b) 89f. Um diese positive Deutung weiter abzusichern, fügt er noch eine Paraphrase der "schwer übersetzbare[n] kurze[n] Zeile" hinzu: "ein die durch ihre Taten gestörte Lebensordnung wiederherstellender Gott warst du ihnen" (90).

⁸¹ LOHFINK - ZENGER (1994) 160; auch seine Behauptung, das Ende des Psalms sei "als dialektische Kontrastausage zu Ps 95,10f zu lesen" (ZENGER [1991b] 241 = [1994b] 77; ähnlich noch [1994d] 48), findet sich jetzt nicht mehr (vgl. LOHFINK - ZENGER [1994] 160).

Auch bei anderen Psalmen hat Zenger seine Meinung in ähnlicher Weise geändert: Daß in Ps 139 von einem den Menschen einengenden Gott die Rede sein könnte, sei ein "schlimmes Mißverständnis der biblischen Überlieferung" (ZENGER [1994b] 245), im Gegenteil: "JHWH begleitet liebevoll alle Lebensvollzüge" (247) - so faßt er V.1-6 (trotz mancher Unsicherheiten im einzelnen) zusammen. Wohl unter dem Eindruck der Kritik von GROSS (1992b) 241 'präzisiert' ZENGER (1994c) 80ff. seine Auslegung (182 A6 verweist er ausdrücklich auf GROSS [1987]; vgl. davor schon GROSS [1982] 168f.). Der Vergleich der Übersetzungen erweist sich als aufschlußreich: V.3 "... und in all meinen Wegen bist du bewandert"/"... und alle meine Wege hast du überwacht"; V.6 "Zu wunderbar ..."/"Zu sonderbar ..."! Bei der Auslegung wird das Motiv dieser Akzentverschiebung sichtbar - die Sorge um die als anstößig empfundene Passage über die Frevler V.19-22: "Wer hier allzuschnell V.19-22 streicht, um einen 'schönen' Psalm zu erhalten, muß auch die klagenden, ja anklagenden Zwischentöne herausausscheiden, die schon in V.1-12 mitklingen" ([1994c] 83). - Gegen die traditionelle Auslegung von Ps 149, die den Text "nicht selten mißverstanden oder mißbraucht" hatte, wendete ZENGER (1994a) 54 ein, der Text sei keinesfalls "ein militaristisches Lied"; dementsprechend übersetzte er V.6: "Ruhmgesang Gottes sei in ihrer Kehle - (und) das sei ihr doppelschneidiges Schwert in der Hand" (53). Diese Deutung wurde durch VANONI (1991) massiv in Frage gestellt; ZENGER (1994c) 26 läßt sie ohne irgendeinen Hinweis fallen (seine Bemerkung [179 A4] ist irreführend) und übersetzt: "Ihr Mund soll Gott erheben, und sie sollen scharfe Schwerter in ihren Händen haben". Er fügt hinzu: "Feindseligkeit, Feindschaft, Gewalt, Vergeltung, ja Rache sind keine Nebenmotive im Psalter, sie gehören substantiell dazu." (Inzwischen ist Zenger allerdings wieder zu seiner früheren Meinung zurückgekehrt, vgl. [1997a] 19 und [1997b] 188!) Vgl. zum Ganzen die kritischen Bemerkungen von MILLARD (1996) 318.

⁸² Die mit der Rede vom 'rächenden Gott' verbundenen Fragen können im Rahmen dieser Arbeit nicht weiterverfolgt werden. Bemerkenswert erscheint mir, daß sowohl die theologisch-hermeneutischen Überlegungen von J. Ebach als auch die detaillierte Untersuchung der 'NQM-Texts' durch H.G.L. Peels zur gleichen Antwort auf die "gerade von Christen immer wieder gestellte Frage" (Untertitel von EBACH [1994]) führen: "Der Gott des Alten Testaments ein Gott der Rache? Ja, auch ..." (EBACH [1994] 139 [letzter Satz!]). - "For Israel, YHWH was always also 'God of vengeance'." (PEELS [1995] 297 [letzter Satz!]).

⁸³ PEELS (1995) 262; auch nach SCORALICK (1989) 109 "gipfelt der gesamte Psalm 99 in der Aussage des V. 8. Das Thema der Heiligkeit gelangt an seinen Höhepunkt, und die Jahwezentriertheit des Psalms erfährt ihre letzte und deutlichste Ausprägung."

LITERATURVERZEICHNIS

- AUFFRET, Pierre, Merveilles à nos yeux. Etude structurelle de vingt psaumes dont celui de 1Ch 16,8-36 (BZAW 235), Berlin u.a. 1995
- BAETHGEN, Friedrich, Die Psalmen (HK II/2), Göttingen ²1897
- BOEHMER, Julius, Zu Psalm 99, ZAW 26 (1906) 156-158
- BRETTLER, Marc Z., God Is King. Understanding an Israelite Metaphor (JSOT.S 76), Sheffield 1989
- CRÜSEMANN, Frank, Studien zur Formgeschichte von Hymnus und Danklied in Israel (WMANT 32), Neukirchen-Vluyn 1969
- DATHE, Johann A., Psalmi ex recensione textus hebraei et versionum antiquarum latine versi notisque philologicis et criticis illustrata, Halae 1787
- DEISSLER, Alfons, Die Psalmen. 3. Ps 90-150 (WB 1/3), Düsseldorf 1965
- DELITZSCH, Franz, Biblischer Commentar über die Psalmen (BC IV/1), Leipzig ⁴1883
- EATON, John H., Psalms of the Way and the Kingdom. A Conference with the Commentators (JSOT.S 199), Sheffield 1995
- EBACH, Jürgen, Der Gott des Alten Testaments - ein Gott der Rache? Versuch der Klärung einer gerade von Christen immer wieder gestellten Frage, JK 53 (1994) 130-139
- EHRlich, Arnold B., Die Psalmen, Berlin 1905
- EWALD, Heinrich, Die Dichter des Alten Bundes. I/2. Die Psalmen und die Klaglieder, Göttingen ³1866
- GÖRG, Manfred, יָצַח, *jāṣaḥ*, ThWAT 3 (1982) 1012-1032
- GROSS, Walter, Verbform und Funktion. wayyiqtol für die Gegenwart? Ein Beitrag zur Syntax poetischer althebräischer Texte (ATS 1), St. Ottilien 1976
- , Die Einheitsübersetzung - eine Bibelparaphrase?, ThQ 162 (1982) 168-170
- , Von YHWH belagert. Zu Ps 139,1-12, in: PAUL, Eugen u.a. (Hg), Glauben ermöglichen. Zum gegenwärtigen Stand der Religionspädagogik, FS Günter STACHEL, Mainz 1987, 149-159
- , Rez. ZENGER (1991a), ThQ 172 (1992a) 57-59
- , Rez. ZENGER (1994b [=1991]), ThQ 172 (1992b) 241-242
- , Das Vorfeld als strukturell eigenständiger Bereich des hebräischen Verbalsatzes. Syntaktische Erscheinungen am Satzbeginn, in: IRSIGLER, Hubert (Hg), Syntax und Text. Beiträge zur 22. Internationalen Hebräisch-Dozenten-Konferenz 1993 in Bamberg (ATS 40), St. Ottilien 1993a, 1-24
- , Rez. RICHTER (1993), ThQ 173 (1993b) 314
- , Die Satzteilfolge im Verbsatz alttestamentlicher Prosa. Untersucht an den Büchern Dtn, Ri und 2Kön (FAT 17), Tübingen 1996
- , Ein verdrängter bibelhebräischer Satztyp: Sätze mit zwei oder mehr unterschiedlichen Konstituenten vor dem Verbum finitum, JNWSL 23 (1997) 15-41
- GUNKEL, Hermann, Die Psalmen, Göttingen ³1968
- HOWARD, David M., Jr., The Structure of Psalms 93-100 (Biblical and Judaic Studies from the University of California, San Diego 5), Winona Lake 1997
- HUPFELD, Hermann, Die Psalmen. 4, Gotha ²1871
- IRSIGLER, Hubert, Gott als König in Berufung und Verkündigung Jesajas, in: REITERER, Friedrich V. (Hg), Ein Gott, eine Offenbarung. Beiträge zur biblischen Exegese, Theologie und Spiritualität, FS Notker FÜGLISTER, Würzburg 1991a, 127-154
- , Thronbesteigung in Ps 93? Der Textverlauf als Prozeß syntaktischer und semantischer Interpretation, in: GROSS, Walter u.a. (Hg), Text, Methode und Grammatik, FS Wolfgang RICHTER, St. Ottilien 1991b, 155-190
- JENNI, Ernst, Die hebräischen Präpositionen. 1. Die Präposition Beth, Stuttgart u.a. 1992
- JEREMIAS, Jörg, Theophanie. Die Geschichte einer alttestamentlichen Gattung (WMANT 10), Neukirchen/Vluyn ²1977
- , Das Königtum Gottes in den Psalmen. Israels Begegnung mit dem kanaanischem Mythos in den Jahwe-König-Psalmen (FRLANT 141), Göttingen 1987
- , Schöpfung in Poesie und Prosa des Alten Testaments. Gen 1-3 im Vergleich mit anderen Schöpfungstexten des Alten Testaments, JBTh 5 (1990) 11-36
- , Die Erde "wankt", in: KESSLER, Rainer u.a. (Hg), "Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!" (Exegese in unserer Zeit 3), FS Erhard S. GERSTENBERGER, Münster 1997, 166-180
- KESSLER, Hans, Die Psalmen (KK A.VI/1), München ²1899
- KOENEN, Klaus, Jahwe wird kommen, zu herrschen über die Erde. Ps 90-110 als Komposition (BBB 101), Weinheim 1995
- KRAUS, Hans-Joachim, Die Königsherrschaft Gottes im Alten Testament. Untersuchungen zu den Liedern von Jahwes Thronbesteigung (BHTh 13), Tübingen 1951
- , Psalmen. 2. Psalmen 60-150 (BK XV/2), Neukirchen/Vluyn ⁵1978

- LEHMANN, Reinhard G., Überlegungen zur Analyse und Leistung sogenannter Zusammengesetzter Nominalsätze, in: WAGNER, Andreas (Hg), Studien zur hebräischen Grammatik (OBO 156), Freiburg/Schw. u.a. 1997, 27-43
- LIPINSKI, Edward, La royauté de Yahwé dans la poésie et le culte de l'ancien Israël (VVAW.L XXVII/55), Brüssel 1965
- LOHFINK, Norbert, Der Begriff des Gottesreiches vom Alten Testament her gesehen, in: SCHREINER, Josef (Hg), Unterwegs zur Kirche. Alttestamentliche Konzeptionen (QD 110), Freiburg/Br. u.a. 1987, 33-86
- , Die Universalisierung der "Bundesformel" in Ps 100,3, ThPh 65 (1990) 172-183
- , ZENGER, Erich, Der Gott Israels und die Völker. Untersuchungen zum Jesajabuch und zu den Psalmen (SBS 154), Stuttgart 1994
- LORETZ, Oswald, Stichometrische und textologische Probleme in den Thronbesteigungs-Psalmen. Psalmenstudien (IV), UF 6 (1974) 211-240
- , Die Psalmen. Beitrag der Ugarit-Texte zum Verständnis von Kolometrie und Textologie der Psalmen. 2. Psalm 90-150 (AOAT 207/2), Kevelaer u.a. 1979
- , Ugarit-Texte und Thronbesteigungspsalmen. Die Metamorphose des Regenspenders Baal-Jahwe (Ps 24,7-10; 29; 47; 93; 95-100 sowie Ps 77,17-20; 114) (UBL 7), Münster 1988
- LUGT, Pieter van der, Strofische structuren in de Bijbels-Hebreeuwse poëzie. De geschiedenis van het onderzoek en een bijdrage tot de theorievorming omtrent de strofenbouw van de Psalmen (DNL.T), Kampen 1980
- MICHEL, Diethelm, Tempora und Satzstellung in den Psalmen (AET 1), Bonn 1960
- , Probleme der Nominalsatzes im biblischen Hebräisch, ZAH 7 (1994) 215-224
- MILLARD, Matthias, Von der Psalmenexegese zur Salterexegese. Anmerkungen zum Neuansatz von Frank-Lothar Hossfeld und Erich Zenger, Biblical Interpretation 4 (1996) 311-328
- MOMMER, Peter, Samuel in Ps 99, BN 31 (1986) 27-30
- MOWINCKEL, Sigmund, The Psalms in Israel's Worship. 1, Oxford 1967 (=1962)
- OLLENBURGER, Ben C., Zion, the City of the Great King. A Theological Symbol of the Jerusalem Cult (JSOT.S 41), Sheffield 1987
- PEELS, Hendrik G.L., The Vengeance of God. The Meaning of the Root NQM and the Function of the NQM-Texts in the Context of Divine Revelation in the Old Testament (OTS 31), Leiden u.a. 1995
- PRINSLOO, Willem S., Psalm 99: Die Here, ons God, is heilig, HTS 49 (1993) 621-636
- RAABE, Paul R., Psalm Structures. A Study of Psalms with Refrains (JSOT.S 104), Sheffield 1990
- RICHTER, Wolfgang, Biblia Hebraica transcripta, BH⁹. Das ist das ganze Alte Testament transkribiert, mit Satzteileilungen versehen und durch die Version tiberisch-masoretischer Autoritäten bereichert, auf der sie gründet (ATS 33). 1. Genesis; 11. Psalmen, St. Ottilien 1991.1993
- SCHMIDT, Hans, Die Psalmen (HAT I/15), Tübingen 1934
- SCORALICK, Ruth, Trishagion und Gottesherrschaft. Psalm 99 als Interpretation von Tora und Propheten (SBS 138), Stuttgart 1989
- SEEBASS, Horst, Hat das Alte Testament als Teil der christlichen Bibel für christliche Theologie und Kirchen grundlegende Bedeutung?, ThvR 90 (1994) 265-274
- SEYBOLD, Klaus, Die Psalmen (HAT I/15), Tübingen 1996
- TATE, Marvin E., Psalms 51-100 (WBC 20), Dallas 1990
- TUR-SINAI, Naftali H., Die Heilige Schrift. 4. Ketubim, Schriftum, Jerusalem o.J.
- VANONI, Gottfried, Zur Bedeutung der althebräischen Konjunktion w=, Am Beispiel von Psalm 149,6, in: GROSS, Walter u.a. (Hg), Text, Methode und Grammatik, FS Wolfgang RICHTER, St. Ottilien 1991, 561-576
- , רָגַז *rāgaz*, ThWAT 7 (1993) 326-330
- WATSON, Wilfred G.E., Classical Hebrew Poetry. A Guide to Its Techniques (JSOT.S 26), Sheffield 1984
- WEISER, Artur, Die Psalmen (ATD 14.15), Göttingen 1966
- WETTE, Wilhelm M.L. de, Commentar über die Psalmen, nebst beigefügter Uebersetzung, Breslau 1885
- ZENGER, Erich, Das Erste Testament. Die jüdische Bibel und die Christen, Düsseldorf 1991a
- , Israel und Kirche im gemeinsamen Gottesbund. Beobachtungen zum theologischen Programm des 4. Psalmenbuches (Ps 90-106), in: MARCUS, Marcel u.a. (Hg), Israel und Kirche heute. Beiträge zum christlich-jüdischen Dialog, FS Ernst L. EHRLICH, Freiburg/Br. u.a. 1991b, 236-254
- , Mit meinem Gott überspringe ich Mauern. Psalmenauslegungen 1 (HerBü 8810), Freiburg/Br. u.a. 1994a (=1987)
- , Ich will die Morgenröte wecken. Psalmenauslegungen 2 (HerBü 8811), Freiburg/Br. u.a. 1994b (=1991)
- , Ein Gott der Rache? Feindpsalmen verstehen (Biblische Bücher 1), Freiburg/Br. u.a. 1994c
- , Juden und Christen doch nicht im gemeinsamen Gottesbund? Antwort auf Frank Crüsemann, KuI 9 (1994d) 39-52

- , "Daß alles Fleisch den Namen seiner Heiligung segne" (Ps 145,21). Die Komposition Ps 145-150 als Anstoß zu einer christlich-jüdischen Psalmenhermeneutik, BZ NF 41 (1997a) 1-27
- , Die Provokation des 149. Psalms. Von der Unverzichtbarkeit der kanonischen Psalmenauslegung, in: KESSLER, Rainer u.a. (Hg), "Ihr Völker alle, klatscht in die Hände!" (Exegese in unserer Zeit 3), FS Erhard S. GERSTENBERGER, Münster 1997b, 181-194